

[s.n.]

Autor(en): **Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 18

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hieronymus Zwiebelfisch

Wer finanziert die Linken?

Es ist schon auffällig, wie viele Gelder hierzulande die Linken für Propagandazwecke zur Verfügung haben. Und diese Linken kümmern sich wirklich um alles und jedes: sie befürworten den Bau von Atomkraftwerken und die Vivisektion, sie engagieren sich für die Vermieter, das Auto und für die Armee, sie verfechten eine restriktive Flüchtlingspolitik, sie schützen die Eidgenossenschaft vor Fremdarbeitern und die Banken vor unzumutbarer Kontrolle.

Um ihr Ziel zu erreichen, schrecken die Linken nicht vor immensen Kosten zurück: Allein die linksextremistischen Inserate des «Trumpf-Buur» und der Aktion «Freiheit und Verantwortung» verschlingen Millionen. Auf nationaler Ebene wird eine linkslastige Illustrierte namens «Pro» gratis und franko verteilt, auf regionaler Ebene dienen Gratiszeitungen (etwa «Der Falke» und die «Züri-Woche») der propagandistischen Verbreitung radikalrevolutionärer Ideen.

Während man als Durchschnittsbürgerin und Durchschnittsbürger der aufdringlichen Propaganda der Linken auf Schritt und Tritt

ausgesetzt ist (kürzlich wurde man mit einer Drucksache namens «Schweizerzeit» beehrt), trifft man kaum auf rechtsextreme Werbung. Es sei denn, man bezahle diese, etwa in Form eines Abonnements der «friedenszeitung» oder ähnlicher Blätter. Während die Rechten das Gespräch suchen – sei es dadurch, dass sie sich mit eindeutigen Ansteckknöpfen und Klebern zu erkennen geben oder mit dem Publikum durch Unterschriftensammlungen direkt von Angesicht zu Angesicht in Kontakt treten –, verstecken sich die Linken feige hinter ihren Drucksachen, Inseraten und Plakaten. Diese Angst vor demokratischer Auseinandersetzung mag ihre Gründe haben. Und dass sich die Linken in doktrinär-dirigistischem Gehabe gefallen, zeigt deutlich, welches politische System ihre Sympathie geniesst.

Darüber, woher die Linken ihr Geld für ihre kostenaufwendige Propaganda (auch Agitprop genannt) haben, kann nur spekuliert werden. Um aber solche Spekulationen zum vornherein zu verhindern, machen sich die Linken ständig und lautstark ebenso absurde wie unzutreffende Gedanken darüber, woher die Rechten ihre weit aus bescheideneren Mittel bekommen.

Geschichten

Die Grossmutter erzählt den Kindern schöne Geschichten. Diese schönen Geschichten sind uralte Geschichten. Doch die Kinder wollen diese Geschichten immer wieder hören. Was begeistert die Kinder an diesen schönen, uralten und immer wieder erzählten Geschichten?

Es sind Geschichten von bösen Königinnen und Königen, von Eifersucht, Hass und Missgunst.

Warum gefallen diese Geschichten den Kindern am meisten?

Keine Grossmutter käme auf die Idee, den Kindern gute Geschichten zu erzählen.

Die Kinder wollen keine solchen Geschichten.

Das ist das Traurige an dieser Geschichte.

BRIEF

*Liebe Regenbogen-Presse
gib mir den täglichen
Klatsch
sag mir, wen Stéphanie
von Monaco
liebt
gib mir einen Blick frei
auf den unverschämt
dargebotenen Busen
die unverschämt
langen Beine
und den unverschämt
roten Kussmund
dann bedecke ihre Blössen
auf dass ich nicht schamrot
werde
und wieder schlafen kann
im keuschen Bett
der Stéphanie*

Tierisches

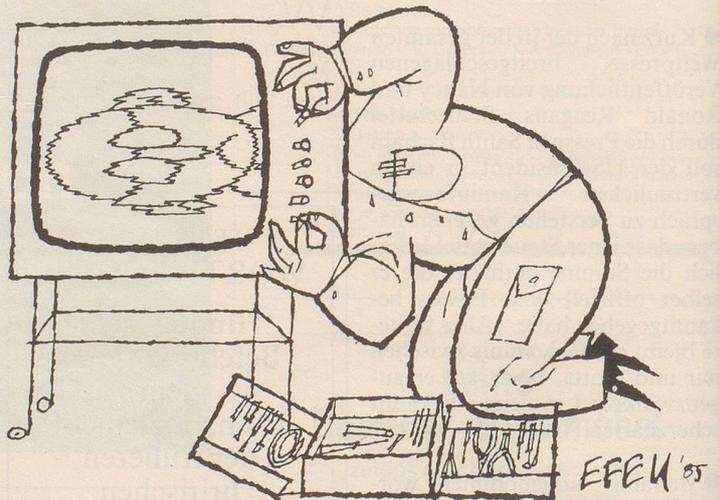
Eher geht eine Mücke durch ein Nadelöhr, wenn man sie vorher nicht zum Elefanten macht.

Spruch

Wer immer nur am Puls der Zeit sein will, der hört sein eigenes Herz nicht mehr schlagen.

Wetten, dass

der «Narrenkarren» nicht mit einem Katalysator ausgerüstet ist?



Erinnerungen

Da ist eine Photo. Vor zwanzig Jahren etwa aufgenommen. Ich sitze in Italien an einem Metalltisch im Freien, stütze die Arme auf. Ein Teil meiner Körperwärme geht auf den Tisch über, mein Schweiss hinterlässt einen Abdruck.

Heute frage ich mich, wenn ich die Photo betrachte: Gibt es den Tisch noch?

Der Baum, unter dem ich am Waldrand ausgeruht habe, ist verschwunden.

Ich spürte seine Wärme, als ich mich an ihn lehnte. Auf einer Seite wuchs Moos am Stamm. Jetzt ist nur noch ein Strunk vorhanden.

Ich setze mich darauf.

Ob er sich an mich erinnern kann?

Schon lange bin ich nicht mehr durch diese Strasse gegangen. Trotzdem kenne ich noch alle Einzelheiten. Wie ich mich auf der Höhe des Hauses befinde, in dem ich geboren wurde, stehe ich vor einer Baugrube.

Zum erstenmal habe ich das Gefühl, ich sei ein Fremder in meiner Heimatstadt.

Ich nehme einen Stein mit. Er ist nicht gross, liegt aber schwer in meiner Hand.